

6. Römische Inschrift aus Köln.

Ende October 1875 wurde auf der Maximinenstrasse in Köln ein mit einem Deckel versehener Steinsarg von festem Sandstein gefunden und in's hiesige Museum geschafft. Derselbe ist 2,17 lang, 0,77 breit, 0,67 hoch, der dachförmig in der Mitte zulaufende Deckel bis zur Spitze 0,31 hoch. Der Deckel, wie die hintere und die beiden vorderen Seiten sind glatt behauen ohne Verzierung. Auf der vorderen Seite halten zwei geflügelte Genien mit abgewandtem Gesicht oben und in der Mitte die Inschrifttafel, die an den Seiten eine in der Mitte die weiteste Biegung machende, an den Enden zurückgezogene Schlangenlinie bildet. Die Form der reliefartigen Tafel ist dieselbe wie bei Nro. 204 unseres Museums, wo aber die Genien nach der Tafel hinschauen; mit abgewendetem Gesichte, wie hier, stehen sie auf 228, an welcher die Seiten der Tafel gerade laufen. Die schon in der Kölnischen Zeitung vom 1. November von anderer Seite gegebene Inschrift lautet:

T · FL · SVPERO · Θ LEG XXX
T · FL · CONSTAN S · Θ PROT E C
F R A T R I · F · C

Tito Flavio Supero centurioni legionis tricesimae Titus
Flavius Constans centurio protectorum fratri faciundum
curavit.

Die legio tricesima, die erst im Jahre 359 n. Chr. aus Niedergermanien abberufen wurde, steht hier ohne nähere Bezeichnung, wie auf einem bei Xanten gefundenen Weihesteine vom Jahre 210 (Brambach 220). Unsere Inschrift gehört auch wohl dem dritten Jahrhundert an. Die Buchstaben sind meist mit Sorgfalt eingemeisselt. Bei dem E und F reicht der obere Strich etwas über den geraden Strich nach links hin. Der Herausgeber in der Kölnischen Zeitung bemerkt: „Der Titel protector, den der eine der beiden Centurionen

führt, ist in Militärischriften nicht selten.“ Ich gestehe, kein Beispiel davon zu kennen. Mir ist nur ein in Köln gefundener, jetzt im Bonner Museum befindlicher Stein bekannt, der hierher zu gehören scheint (Brambach 318), wo wir lesen: *Dis manibus Superini Romani centuria* (so liest Brambach nach dem Index) oder *centurionis protect(orum?) domini nostri*¹⁾.

Die ersten geschichtlichen Erwähnungen der *protectores* finden sich bei Spartianus im Leben des Caracalla. Von des Kaisers Ueberfahrt von Thracien nach Kleinasien heisst es (5): *Naufragii periculum adiit, antenna fracta, ita ut in scapham cum protectoribus descenderet*. Getödtet wurde er (7): *cum inter protectores suos, coniuratos caedis, ageret*. Dann gedenkt* auch Capitolinus derselben im Leben der beiden Maximine (14): *Inde (Gordianus) Carthaginem venit cum pompa regali et protectoribus et fascibus laureatis*. Herodian bezeichnet sie durch *σωματοφύλακες*. Wurden auch einzelne *protectores* später mit besonderen Aufträgen in die Provinzen geschickt, so scheint doch ein *centurio* (oder eine *centuria*) *protectorum domini nostri* in Köln eher auf eine Leibwache der gallischen Kaiser Postumus und Victorinus an diesem Sitze ihrer Herrschaft zu deuten. Wir haben so auch den *tribunus praetorianus* einer hier in Köln auf dem Cuniberts-kloster gefundenen Inschrift (184 des Museums) auf *Praetoriani* in Köln gedeutet, obgleich wir Mommsen (Jahrb. XL, 7 f.) zugestehen müssen, dass hier auch der Tribun einer prätorischen Cohorte gemeint sein könne. Nicht ohne Bedeutung scheint es, dass wir nun auch auf einer zweiten in Köln ausgegrabenen Inschrift einen *centurio* (oder eine *centuria*) *protectorum* finden, wobei es nichts verschlägt, dass wir hier den Zusatz *domini* (oder wie es früher hiess *Augusti*) *nostri* nicht finden. Einen *protector divini lateris Augusti nostri* zeigt eine im alten Oericulum gefundene Inschrift aus Heliogabals Zeit (Or. 1869), dagegen setzte zu Rom ein Fl. Viator *protector* seinem Sohne einem *eques Romanus* einen Grabstein (Or. 3050) und eine Inschrift zu Spoleto (Or. 3391) nennt einen Fl. Baudio *vir ducenarius protector ex ordinario legionis II Italicae Divitensium*. Dagegen gedenken zwei Steine (bei Marini Iscriz. Alb. 70) eines *protector praefecti praetorio*. Freilich könnte man meinen, es sei nicht ein *centurio pro-*

1) Vergl. auch die Inschrift bei Orelli 3001: *T. Petronio ... trib. coh. primae praet. protect. AVGG. NN.* (nach d. J. 261). D. R.

tectorum zu verstehen, sondern protector könne neben centurio stehen, wie man auf der Inschrift Or. 1430 jetzt liest centurio C. I. Egnatiani, aber man erwartet dann bei diesem centurio doch auch die Angabe der Legion wie bei dem Bruder. Eine centuria protectorum finden wir freilich nicht in späterer Zeit, wo uns die protectores auch bei Ammian und Symmachus mehrfach begegnen. Nur ein primicerius und decemprimi nebst ihrer matricula kommen vor, wie bei den verwandten domestici oder protectores domestici, deren ordo, schola oder consortium genannt werden, aber dass es centuriae protectorum gegeben, ist bei der Lückenhaftigkeit unserer Kenntniss nicht ausgeschlossen; die Inschriften ergänzen hier, wie so oft sonst, die mangelhafte Ueberlieferung. Die erste uns bekannte kaiserliche Verordnung über die eigentlichen protectores ist vom Jahre 416. Die Kaiser Honorius und Theodosius sagen diesen darin ähnliche Würden zu, wie sie kurz vorher den protectores domestici gegeben. Die Zusammenstellung von Godofredus zum Cod. Theodos. Paratitlon zu lib. VI tit. XXIV §. 2 gibt über sie noch immer die beste Auskunft. Vgl. auch Boecking zur Notitia dignitatum II, 397.

Köln.

Dr. Düntzer.

7. Römischer Matronenstein zu Enzen.

Im Herbste 1874 wurde in einer der Gemeinde Enzen gehörigen Sandgrube am Schiefelsberg im Kreise Euskirchen ein aus grauen und rothen Sandsteinen zusammengesetztes fränkisches Grab mit wenigen Knochen gefunden. Zu diesen Steinen gehörte auch der folgende mit einer Inschrift versehene, 0,52 Meter breite, 0,94 M. hohe, jetzt 0,11 M. dicke, welcher, gegenwärtig in der Behausung des Finders Wilhelm Steinhausen zu Enzen aufbewahrt, wohl bald dem neuen Provinzial-Museum zu Bonn einverleibt werden wird. Derselbe ist oben bekrönt, hat auf den beiden schmalen Seitenflächen je einen Baum im Relief, von welchem bloss die Hälfte vorhanden ist, weshalb der Stein